

Laibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Nr. 580

Abonnements-Bedingnisse:

Ganzjährig: Für Laibach fl. 4.— Mit Post fl. 5.—
Halbjährig: : : 2.— : : 2.50
Vierteljährig: : : 1.— : : 1.25
Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 kr.

Samstag den 19. September

Insertions-Preise.

Einseitige Zeit-Beile à 4 kr., bei Wiederholungen
à 3 kr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 kr.

1891.

Redaction, Administration u. Expedition:
Schuttergasse Nr. 3. 1. Stod.

Der Kampf gegen die deutsche Schule.

Der Kampf gegen alles Deutsche im Lande, gegen die deutsche Sprache und vornehmlich auch gegen die deutsche Schule bildet eigentlich seit Jahren die Hauptaufgabe der gesammten slovenischen Partei und was sonst noch als Ziel ihrer Thätigkeit hingestellt wird, hängt meist in letzter Linie ebenfalls mit diesem Kampfe zusammen. In besonders erbitterter Weise pflegt diese Abneigung gegen deutsche Schule und Bildung und gegen die berechnete Geltung des Deutschthums in Krain alljährlich auch vor Beginn des neuen Schuljahres zu Tage zu treten; mit allen möglichen verwerflichen Mitteln wird da gegen den Besuch deutscher Schulen agitirt und die nationalen Blätter aller Schattirungen sind, wie in jedem Jahre, so auch heuer voll von Angriffen gegen diese Lehranstalten und von Mahnungen, Beschwörungen und Drohungen gegen die Eltern, die sich unterfangen wollen, denselben ihre Kinder anzuvertrauen und diesen die Kenntniß der deutschen Sprache und deutsche Bildung zu sichern. Selbstverständlich spielen der Terrorismus und das Denunciantenthum hierbei eine große Rolle, daneben aber fehlt es auch nicht an einer gehörigen Dosis Heuchelei und manchmal grenzen die Uebertreibungen und Verkehrtheiten, mit denen dieser fanatische Kampf gegen die deutsche Schule geführt wird, nahezu an's Komische. Wir dürfen es uns versagen in Einzelheiten einzugehen,

da ja die Art und Weise, wie dieser gehässige Ansturm gegen alles Deutsche von slovenischer Seite in Scene gesetzt zu werden pflegt, längst bekannt ist; immerhin aber verdient ein kleiner dumm-pfiffiger Kniff hervorgehoben zu werden, durch welchen heuer insbesondere das radicale Organ die Eltern unserer schulpflichtigen Kinder irreführen versuchte. Da es sich bewußt ist, daß trotz Allem, was geschehen, noch immer bei der überwiegenden Mehrheit der Bevölkerung der Wunsch besteht, die Kinder deutsch lernen zu lassen, so verband es mit der aufdringlichsten Pression zum Besuche der slovenischen Schulen die Beruhigung gewährend sollende Versicherung, daß angeblich auch in diesen die Schüler zum fleißigen Studium der deutschen Sprache angehalten werden, unterließ es aber wohlweislich, auch noch beizufügen, wie es mit den Erfolgen dieses Studiums aussieht; nach dem, was dießfalls bei der letzten Landes-Lehrerconferenz aufgedeckt wurde, besteht allerdings in dieser Beziehung kein Zweifel mehr. Das radicale Blatt, das in den letzten Wochen gegen die Clerikalen so oft wettete und ihnen Scheinheiligkeit und Heuchelei vorwarf, geht bei dieser Gelegenheit in seiner eigenen Heuchelei so weit, daß es beim Besuche der deutschen Schulen den Glauben in Gefahr erklärt und diese Schulen als glaubenslose hinstellt, die niemals gute Katholiken heranziehen werden. Und den frommen Müttern wird die Hölle heiß gemacht und sie werden beschworen, die Kinder nicht in eine Schule zu schicken, wo sie

nicht einmal zu ihrem Schöpfer in ihrer Sprache beten können. Mit dieser anekelnden Scheinheiligkeit geht dann die plumpeste Reclame für die slovenischen Schulen nebenher, es werden fogar an hervorragender Stelle die Vertlichkeiten derselben (Feldgasse, Zoisgasse, Jacobsplatz zc.) genau angegeben und umgekehrt vor den gefährlichen Gassen und Plätzen der Stadt gewarnt, wo sich die verderbenbringenden deutschen Anstalten befinden: „Theure slovenische Eltern! Wenn ihr das Glück eurer Kinder wünscht, weicht in diesen Tagen mit ihnen dem Wahr'schen Hause am Kaiser-Josefsplatz aus, dann dem Realschulgebäude und dem großen Hause, wo Kaufmann Mayer sein Gewölbe hat, denn an allen diesen Orten lauert der deutsche Moloch auf eure Kinder!“ . . .

Ein solches Gemisch von Haß und Entstellung, Verkehrtheit und Lächerlichkeit, wie es in diesem Kampfe gegen die deutsche Schule im Lande auf slovenischer Seite zum Ausdruck gelangt, ist wohl kaum noch vorgekommen und nur mit Widerwillen und Entrüstung kann sich jeder anständige Mensch, welcher Partei oder Nationalität er sonst immer angehören mag, von diesem wüsten Treiben abwenden. Halbwegs tröstlich ist gegenüber diesen traurigen Ausbrüchen des nationalen Fanatismus nur das Eine, daß die leitenden slovenischen Kreise trotz ihrer verwerflichen Thätigkeit in vielen Schichten der Bevölkerung die Erkenntniß für die Bedeutung der deutschen Sprache in Krain noch nicht auszutilgen vermochten, eine

Feuilleton.

Eines Dichters Lohn.

(Schluß.)

Sie umfaßte den kleinen eingewickelten Gegenstand mit ihren mageren Händen und schickte sich zum Lesen an.
„Für wen sollte das Gedicht sein? fragte Lorenz begütigend.
„Für meinen Sohn. Das ist das Liebste, was Mutter hat in der Welt.“
Er biß sich auf die Lippe und seufzte tief: „Ich weiß es.“
„Sie haben selbst eine Mutter, die Sie liebt, das glaube ich fest und sicher.“
„Heute ward sie begraben,“ sagte er kurz.
„Und da komme ich alte Klaudertasche her und läse Sie, anstatt Sie allein mit Ihrem Schmerz zu lassen und zum Ausweinen in Frieden. Gott beschütze Sie und stärke Sie. Jetzt aber geh' ich meines Weges.“
„Warten Sie ein wenig. Ich werde Ihnen das Gedicht schreiben.“
„Aber es müßte heute Abend fertig sein und außerdem... außerdem bin ich so arm.“
„Sie ließen mich vorhin nicht ausreden. Ich wollte Ihnen sagen:... entweder nehme ich fünfzig Kronen für ein Gedicht oder ich gebe es umsonst.“

„Aber ich kann doch nicht erwarten, daß Sie... wir sind ja ganz fremd mit einander.“

„O nein, wir haben Bekanntschaft gemacht. Nun setzen Sie sich und erzählen Sie mir etwas von Ihrem Sohn. Also zuerst... was ist er?“

„Er ist Buchdrucker und besitzt eine Zeitung in einem Landstädtchen. Nun wird er sein fünf- undzwanzigjähriges Jubiläum und seine Silberhochzeit an Einem Tage feiern, und deshalb dachte ich mir, es wäre zu wunderschön, ihm ein Gedicht zu schicken, ein wirklich hübsches, das in seiner Zeitung gedruckt werden könnte. Das würde ihn so sehr gefreut haben.“

„Wie alt ist er?“

„An die Fünfzig. Ich selbst bin in den Siebzigern. Ich heiratete früh und wurde früh Witwe.“

„Was war Ihr Mann?“

„Sprachlehrer. Und ein so sanfter Maun war er, wenn er nüchtern war, aber das kam in der letzten Zeit selten vor. Als der Knabe zwölf Jahre alt war, starb mein Mann und ich schlug mich mit Näherei durch und mit Vermietthen, wie alle Witwen, bis ich meinen Sohn groß hatte und in einer Stellung, wo er sein gutes Auskommen fand.“

„Darauf half er Ihnen?“

„Nein, darauf verheiratete er sich. Und das wissen Sie ja, wenn man eine Familie zu ernähren hat...“

„Läßt man seine alte Mutter für sich selbst sorgen.“

„Ich bedarf nur wenig. Jetzt habe ich freie Wohnung im Stift und bin, Gott sei Lob, so gesund, daß ich für fremde Leute nähen und stricken kann. Da komme ich mit ein bißchen Sparsamkeit schon aus. Mein Sohn würde mir ganz gern helfen, aber sehen Sie, die Frau... die hatte Geld, und da darf er nicht so, wie er wohl möchte.“

„Wollen wir nicht über das Gedicht sprechen?“

„Ah ja! Sehen Sie, ich möchte nun nicht, daß er sich seiner alten Mutter bei einer solchen festlichen Gelegenheit schämen müßte und darum habe ich ein gebiegenes Geschenk für ihn gekauft.“

Der kleine eingepackte Gegenstand, den sie während der ganzen Zeit in den Händen gehalten hatte, wurde vorsichtig aus einer Menge Seidenpapiere ausgewickelt und entpuppte sich als eine kleine, bidbüchige Rahmkanne aus Neusilber mit dünner Vergoldung inwendig und einer eingravirten Widmung von außen. Sie stellte den Sahnetopf vor sich auf den Tisch und betrachtete ihn mit bewundernden Blicken. „Ist er nicht herrlich?“

„Gewiß“, antwortete der junge Mann mit einem freundlichen Blick. „Er wird viel geliebt haben.“

„Billig war er nicht,“ entgegnete die alte Frau. „Ich habe lange genug sparen müssen, ehe ich ihn kaufen konnte.“

Erkenntnis, die glücklicherweise auch durch die Macht der Thatsachen aus der Erfahrung täglich ihre Bestätigung und Förderung findet. Und wie ganz anders stünde es mit der Anerkennung für den Werth der deutschen Sprache und dem Zubrang zu den deutschen Schulen erst, wenn auf die Bevölkerung nicht ein so ungeheurer Druck geübt würde, wenn sie sich frei und unbesorgt vor Anfeindung und Nachtheil entscheiden dürfte, wenn die Regierung nicht auf dem Gebiete des Schulwesens so oft und so lange dem Drängen Derer nachgegeben hätte, die ihre selbstsüchtigen und gefährlichen Forderungen für Forderungen des Volkes ausgeben und den hasserfüllten Kampf gegen das Deutschthum in Krain zu ihrer Lebensaufgabe gemacht haben.

Wiener Brief.

(Die Rede Plener's.)

15. September.

J. N. — Aufrichtig und treu, wie der Menschenschlag der Stadt, in der er sprach, hat der Abgeordnete v. Plener in seiner jüngsten Rede vor den Egerer Wählern die innerpolitische Lage gekennzeichnet und mit jener Klarheit und Schärfe, die stets die Reden dieses Führers auszeichnen, hebt sich das Bild von dem dunkeln Hintergrunde der allgemeinen Situation ab. Was dieser das charakteristische Gepräge verleiht, das ist das Unfertige, das Flüchtige, der Mangel an dauernden politischen Gebilden. Bisher ist eben nichts geschehen, als die Zerstückung der alten Mehrheit; aber eine neue, die den Erfolg größerer gesetzgeberischer Arbeiten sichern und eine reelle Grundlage für eine vernünftigen Zielpunkten zustrebende Regierungspolitik abgeben könnte, besteht noch nicht. Und doch muß sie geschaffen werden, wenn anders das Programm der Thronrede im wirklichen Leben Geltung erlangen soll. Kleinere Vorlagen lassen sich mit einer fallweisen Mehrheit durchbringen; große organisatorische Gesetzgebungsarbeiten bedürfen aber, wie Herr v. Plener treffend bemerkte, einer verlässlichen Mehrheit, die fest zusammenhält und selbst einzeln bestrittene Theile eines großen Werkes votirt, um das Ganze zu schaffen. Hier liegt der springende Punkt der ganzen Lage. Schon einmal hat es sich bei einer großen politischen Action, beim deutsch-böhmischen Ausgleich

gezeigt, über welch' ungeheueren Machtmittel eine österreichische Regierung verfügt und wie ganz anders die Gestaltung einer politischen Frage wird, wenn sie die Initiative zu ihrer Lösung ergreift. Wir denken, die Regierung sollte aus dem Beispiele der deutsch-böhmischen Ausgleichsaction die entsprechende Lehre ziehen. Die Linke ist heute an Zahl und moralischem Einfluß die größte Partei des Abgeordnetenhauses. Sich ihrer dauernden Mitwirkung zu versichern und ihr diese Mitwirkung zu ermöglichen, muß Aufgabe der Regierung sein. Gelänge dieß nicht, so würde eben der Mangel einer verlässlichen Mehrheit das Abgeordnetenhaus in einen Zustand der Arbeitsunfähigkeit versetzen, die Vorlagen der Regierung würden in den Archiven ruhig schlummern und der Reform-Reichsrath hätte alles Mögliche zu beschließen, nur keine Reformen. Daß solche Gruppen, welche allgemeinen staatlichen Anforderungen zugänglich sind, und welche, wie Herr v. Plener bemerkte, in den großen Verfassungsfragen, in den Beziehungen zu Ungarn und in der auswärtigen Politik mit der deutschfortschrittlichen Partei in keinem Widerspruche stehen, mit ihr in eine regelmäßige, gemeinschaftliche Thätigkeit treten, — das zu bewirken, ist Aufgabe der Regierung und, dieß sei gleich betont, keine schwierige Aufgabe. Freilich muß dann eine solche Verbindung auch den ganzen Geist der Regierungspolitik durchtränken und erst, wenn dieß geschehen, wird man sagen können, die Regierung habe das Ihrige zur Consolidirung der Verhältnisse gethan.

Bis dahin wird die Vereinigte deutsche Linke ihre bisherige Haltung der freien, selbstständigen Entschließung bewahren. Scharf hob der Abgeordnete v. Plener die Stellung der Partei hervor, indem er sagte: Unser gegenwärtiges Verhältniß zur Regierung ist ein ganz freies für beide Theile, welches bei sachlichem Entgegenkommen die politische Erwägung vorbehält. Und an einer andern Stelle. Die Dinge wären reif zu einem neuen Abschnitt der inneren Entwicklung. Wir wollen eine solche Wandlung erleichtern und fördern. Wir haben freie Hand. Sollte wider Erwarten ein Rückschlag eintreten, so können wir mit einem Ruck unsere Front verkehren und die alte Kampfstellung wieder einnehmen. Aber Herr v. Plener wünscht nicht zu dem Commando

„Rehrt Euch“ gezwungen zu sein, er gibt den besten Beweis der Friedensliebe des deutschen Volkes, indem er eine geistliche Arbeit im Dienste des Vaterlandes, nicht die Fortsetzung des Kampfes, als sein und seiner Partei Ziel verkündet. Wahrlich, wenn irgend etwas den Erfolg großer Reformarbeiten verbürgen kann, so ist es diese friedliche Stimmung bei der größten, nahezu ein Drittel aller Abgeordneten umfassenden Partei des Hauses, und eine Sünde an Oesterreich beginge, wer sie zum Verkehren der Front reizte.

Nicht minder klar und durchsichtig ist das social-reformatorische Programm des Abgeordneten v. Plener. Es sei hier im Besonderen auf den Theil verwiesen, der von dem Kleingewerbe handelt. Zur rechten Zeit hat Herr v. Plener das rechte Wort gefunden. Bemühen sich ja doch unsere Gegner in jüngster Zeit vornehmlich, unter den Kleingewerbetreibenden den Mehlthau der Verdächtigung der deutschfortschrittlichen Partei zu streuen, sie feindseliger Absichten gegen das bedrängte Gewerbe, Entziehung des Wahlrechtes und weiß Gott welcher Schandthaten zu bezichtigen. Die Kleingewerbetreibenden mögen es daher nicht verabsäumen, die Rede Plener's zu lesen; sie werden sehen, welches Wohlwollen der Führer der Deutschen ihrem Stande entgegenbringt. Die deutschfortschrittliche Partei ist sich dessen bewußt, daß vor Allem die Produktionsbedingungen des Gewerbesmannes günstiger werden müssen. Liegt ja doch seine Schwäche gegenüber dem Großbetriebe darin, daß dieser wohlfeiler und häufig auch besser producirt und darum über ein größeres und gesichertes Absatzgebiet verfügt. Die Capitalkraft und die größere kaufmännische Bildung, sie sind die zwei Waffen in der Hand des großen Unternehmers, und leider kehrt sich die Schneide oft gegen den kleinen Mann. Will aber die deutschfortschrittliche Partei dieß vermeiden, weil sie endlich das Wohl und Gedeihen des Gewerbestandes will, so wird sie darnach streben, die Kleingewerbetreibenden auf dem Lande sowohl, als in den Städten wirksam zu vereinigen. Die Vereinigung kann dann ihre wirthschaftliche Ueberlegenheit genau so ausnützen, wie der große Unternehmer, sie steht ihm in Nichts nach, sie wird ein concurrenzfähiger Mitbewerber, ein ökonomischer Factor. Im Besonderen

„Das glaub' ich wohl.“

„Sie sind so liebevoll und gut, Ihnen kann ich gern sagen, wie ich es gemacht habe.“

„Nun?“

„Sehen Sie, wir kleinen Leute leben ja meist den ganzen Tag von Kaffee und Brot, und da bedachte ich mir, daß sehr viele Menschen sich ohne Zucker und ohne Milch zum Kaffee behelfen. Man kann es Beides ja so gut entbehren, nicht wahr?“

„Im Süden trinkt man den Kaffee stets schwarz,“ sagte er mit ernster Miene.

„Sehen Sie, wie ich Recht habe?“

„Und Sie thaten ebenso?“

„Länger als ein Jahr. Und dabei sparte ich so viel, daß ich dieß schöne Geschenk kaufen konnte und noch fünf Kronen über habe für ein Gedicht,“ sagte sie triumphirend.

Der junge Mann hatte sich rasch an den Schreibtisch gesetzt und räumte seine Manuscripte zur Seite. Es fielen feuchte Tropfen auf einige Blätter.

„Wenn Sie nun ein Buch nehmen und darin lesen möchten, will ich versuchen, ob ich etwas zu Ihrer Rahmmanne schreiben kann.“

„Ach, Sie sind zu gütig!“

Die Alte setzte sich mit gefalteten Händen und betrachtete ihn andächtig. „Ich habe noch niemals Jemand dichten gesehen. Ich bin neugierig, wie Sie das anfangen.“

Er hörte nicht mehr auf sie, er schrieb bereits. Die Feder flog über das Papier, die Worte reiheten sich aneinander wie Perlen auf einer Schnur, und aus den warmen, wahren Empfindungen bildeten sich allmählig herrliche, formvollendete Verse.

Er schrieb im Namen der Mutter an den Sohn: jede Zeile athmete Liebe, die reinste und uneigennützigste Liebe, Mutterliebe, die Alles duldet, Alles trägt und Alles opfert, ohne Entgelt zu begehren.

Kaum daß er selbst wußte wie, stand das Gedicht da. Es war ein wirkliches Gedicht voll echter Poesie, das der kleinen, dickbäuchigen, neusilbernen Rahmmanne mit der dürrigen Vergoldung inwendig galt. Aber warum sollte wahre Poesie nicht auch in einem neusilbernen Sahnetopf zu finden sein, wenn auf ihn der Glanz von liebenden Augen fällt?

Lorenz wandte sich um und las sein Gedicht laut.

Die Alte saß mit den gefalteten Händen unbeweglich da, Thränen rollten über ihre Wangen, aber das runzelige Antlitz strahlte vor Zufriedenheit und Freude.

Er reichte ihr das Papier. Sie nahm es mit zögernder Hand, und während sie es in die Ledertasche hineinthat, warf sie den fünf Kronen einen verlegenen Seitenblick zu, die dort auf dem Grunde lagen.

„Sie müssen selbst eine gute Mutter gehabt haben, da Sie die innersten Gedanken einer Mutter

so wahr schildern können,“ sprach die Alte und erhob sich.

Sie ergriff seine Hand. „Dank und nochmals Dank. Für Ihr schönes Gedicht kann ich Sie nicht belohnen, Ihr Lohn muß das Bewußtsein bleiben, daß Sie eine geringe, arme, alte Frau so glücklich gemacht haben, wie sie in langer, langer Zeit nicht war.“

Sie erfaßte sein Haupt mit ihren mageren, zitternden Händen, küßte ihn auf die Stirn und sagte: „Gott segne Sie und gebe Ihnen eine frohe Zukunft. Dort oben haben Sie eine Mutter, die für Sie betet, und das will auch ich für Sie, oft, recht recht oft.“

Sie legte das Seidenpapier um die kleine, dickbäuchige Rahmmanne und entfernte sich trippelnd, dankend und nickend.

Als Lorenz allein war, senkte er das Antlitz auf die Arme nieder und weinte. Es waren aber keine bitteren Thränen, es war ein erfrischendes Bad für seine trockenen, brennenden Augen.

Als er nach einer Weile sich erhob, sandte die Abendsonne ihre Strahlen durch die Blumengruppen vor dem Fenster und ließ die Diamanten des Kronleuchters in allen Regenbogenfarben erglänzen. Alles um ihn herum war hell und schien wie gute Vorbedeutung.

Ihm ward unendlich leicht um das Herz. Bis jetzt hatte er nur Verse und Prosa geschrieben, heute hatte er zum erstenmal gedichtet. L. Dilling.

sind Einkaufsgenossenschaften für den wohlfeilen Bezug guten Rohmaterials, Creditvereine, Verkaufsgenossenschaften zc. dringend geboten.

Zu den Productionsbedingungen gehören auch, wie Herr v. Plener treffend bemerkte, die Steuern und da das Streben der Deutschen Linken auf eine Erleichterung der Productionsbedingungen abzielt, so muß sie naturgemäß auf eine Herabsetzung der Steuern Bedacht nehmen. Dieser Erwägung entsprang der Antrag Plener's auf Aufhebung des außerordentlichen Zuschlages in den unteren Erwerbsteuersätzen. Herr v. Plener stellte ausdrücklich fest, daß das Wahlrecht durch diesen Antrag nicht berührt werde. So wie es in Preußen bei Aufhebung der untersten Stufen der Classensteuer geschah, soll der außerordentliche Zuschlag zwar nicht eingehoben, aber vorgeschrieben werden, um an der Wahlberechtigung nichts zu ändern, so daß alle Jene, welche fl. 3.15 im Ordinarium Erwerbsteuer zahlen, nach wie vor das Wahlrecht besitzen.

Schon aus den vorstehenden wenigen Punkten der Plener'schen Rede werden die Leser ersehen, daß man es hier nicht mit einer gewöhnlichen politischen Rundgebung, sondern mit einer das Interesse des Tages überdauernden Charakteristik der politischen Lage zu thun hat. Herrn v. Plener zu loben, scheint uns überflüssig und Opferlust für den Dienst im Interesse der Gesamtheit, durchglüht von heißem Bemühen der Förderung des geistigen und materiellen Wohles des deutschen Volkes, der Wahrung seiner Rechte. Ihm die Stellung zurückzuerobern, auf die es im öffentlichen Leben unseres Vaterlandes mit Fug und Recht Anspruch erheben darf — das ist der Ehrgeiz Plener's. Immer mehr lernt dann auch das deutsche Volk die selbstlosen Eigenschaften seines Führers schätzen, immer inniger gestaltet sich das Verhältniß zwischen Beiden. In solcher Uebereinstimmung liegt aber die beste Bürgschaft für dauernde Erfolge, und wir wünschen wir, daß sie uns im Interesse unseres Volksstammes erhalten bleibe.

Politische Wochenübersicht.

Unter den Ansprachen des Kaisers, welche derselbe während seiner heurigen Reisen aus Anlaß der Manöver an die verschiedenen Guldbundungsdeputationen hielt, waren wieder mehrere von hoher Bedeutsamkeit. So rügte der Kaiser in Balgocz dem evangelischen Bischof Valtil gegenüber die in panславistischem Sinne gehaltenen Predigten gewisser Pastoren und in Bistritz erwiderte der Kaiser dem griechisch-orientalischen Erzbischof Mirer Roman, der unter Anderem auch gewisse Wünsche der siebenbürgischen Rumänen angedeutet hatte: „Seien Sie überzeugt, daß die festeste Schutzwehr Ihrer Religion und Nationalität der gesetzliche Staatsorganismus ist.“ Es wäre nur zu wünschen, daß dieser kaiserliche Ausspruch auch in unserer Reichshälfte, so insbesondere bei den Vertretern der Agrarier Ausstellung die gebührende Beachtung fände, die sich über den „gesetzlichen Staatsorganismus“ so vollständig hinwegsetzen könnten.

Nach neuesten Nachrichten wird der Reichsrath am 5. oder 6. October zusammentreten, die Berathung des Budgets vornehmen und bis gegen Mitte December versammelt bleiben. Die Delegationen werden für die ersten Tage des November einberufen werden und gleichzeitig mit dem Reichsrathe tagen. Die Dauer der Session ist auf etwa drei Wochen veranschlagt. In der zweiten Decemberhälfte beginnen die Landtage ihre Thätigkeit und werden nach Maßgabe des zu erledigenden Materials und mit Rücksicht auf die durch die Weihnachtsfeiertage eintretende Unterbrechung bis in die erste Hälfte Februar tagen, während der Reichsrath um

die Mitte Februar seine Thätigkeit wieder aufnehmen würde.

Die „Wiener Zeitung“ veröffentlichte die Convention mit Rumänien, betreffend den Anschluß der beiderseitigen Eisenbahnen bei Suczawa-Plany und Burdujeni, ferner das Gesetz über den Meliorationsfond, und sowie eine Verordnung, betreffend die Zulässigkeit des Einjährig-Freiwilligen-Dienstes für absolvirte Hörer der höheren Staatsgewerbeschulen beim Eisenbahn- und Telegraphen-Regiment.

Die Jungczechen fahren fort, in allen Wählerversammlungen ihre Forderungen kundzugeben; diese bestehen in folgenden Punkten: Einstellung der Ausgleichsaction, Revision des Wiener Tractates, Einführung der böhmischen als interne Amtssprache, Errichtung einer böhmischen Universität in Mähren und czechischer Volksschulen in Schlesien, Reform der Wahlordnung und Reorganisation des czechischen Landmannministeriums. Die in Prag erscheinende „Bohemia“ bezeichnet diese Forderungen als „Narrenpoffen“ und sagt: „Immer mächtiger wachsen den jungczechischen Volksbeglückern die Gedanken über die Köpfe hinaus; unüberschbar wird es, was sich da in üppigster Verworrenheit durcheinanderschlingt; Niemand weiß mehr aus und ein in dieser unermeßlichen Fülle des Rankens und Blühens. Ein Geister-Chaos hebt an, als wollte wirklich im Sinne bekannter Herzenswünsche die alte Hussiten-Herrlichkeit wieder aufleben, wenigstens was den Wirrwarr der Reformprogramme, das Runterbunt von Secten anlangt. Wie damals, so gehen auch im neuhussitischen Lager die Meinungen über Form und Inhalt der neuen Heilslehre immer mehr auseinander und immer weiter, bis in das Abamitische.“ Der „Pester Lloyd“ bemerkt: „Den Gipfel des Unverständes erklimmen die Jungczechen, wenn sie sich auf das Beispiel Ungarns berufen. Ungarn hatte ein Staatsrecht, und das war eine lebendige Schöpfung, wurzelnd in einer tausendjährigen Geschichte und in der Gesinnung eines historischen Volkes. Das Reich der Stefanskronen war ein Machtfactor, ohne welchen die Monarchie als Großmacht sich nimmer bethätigen konnte; Böhmen aber ist ein Kronland Oesterreichs. Wenn die Jungczechen den „passiven Widerstand“ Ungarns nachahmen wollen, so ist die richtige Procebur des Affen, der zusehend, wie ein Mann sich rasirte und der sich dann mit dem Scheermesser den Hals abschnitt.“

Die Jungczechen halten ununterbrochen Wählerversammlungen ab, die bisweilen einen stürmischen Verlauf nehmen und aufgelöst werden. Merkwürdig ist nur, daß diese Versammlungen immer mit einem Vertrauensvotum enden, ungeachtet die betreffenden Abgeordneten hierbei oft recht verschiedene Standpunkte vertreten.

Die Regierung wird dem steiermärkischen Landtage den Entwurf eines neuen Jagdgesetzes vorlegen.

Der Landesauschuß von Steiermark soll die Absicht haben, im Landtage die Einführung einer Luxus- und Claviersteuer zu beantragen.

Das Gesetz, betreffend die Regulirung der Sann, erhielt die kaiserliche Sanction.

Die Handelsvertrags-Verhandlungen zwischen Serbien und Oesterreich-Ungarn werden Mitte October beginnen.

England wird nach Meldung der „Morning Post“ trotz aller russischen und französischen Intriguen zum Dreibund halten, was auch immer geschehen mag.

Am 13. d. M. fand in Berlin eine zahlreich besuchte Socialistenversammlung statt.

Die clerikale „Rölnische Volkszeitung“ erklärt die Politik des päpstlichen „Osservatore Romano“, nach welchem Italien sich Frankreich zu-

wenden müsse, als eine abenteuerliche und geeignet, die kirchlichen Interessen, zumal in Deutschland, schwer zu schädigen.

In Petersburg wird die vollständige Russificirung der dortigen evangelischen Kirchenschulen beabsichtigt.

Der „Moniteur Oriental“ betont, daß der Sultan persönlich die äußere Politik leite, und das Programm des neuen Cabinets dasselbe sei, wie dasjenige des vorigen Cabinets. Die Pforte habe zu Gunsten der russischen Schiffe nichts gewährt, was sie unter den gleichen Verhältnissen nicht auch anderen Schiffen einräumen würde.

Wochen-Chronik.

Das Reiseprogramm des Kaisers für den Aufenthalt in Böhmen lautet, wie folgt: 26. September: Officieller Empfang in Prag, Besuch der Ausstellung, Abends Festvorstellung im böhmischen Theater; 27. September: Empfang der Landes- und Bezirksvertretungen, des Prager Bürgermeisters und der Stadtvertretung, Besichtigung der Brücken, Lehranstalten, Museen und Kunstvereinslocalitäten, des Rathhauses und der Ausstellung; 28. September: Besuch der Gewerbe- und Volksschulen, der Festvorstellung im deutschen Theater und Besichtigung der Stadtbeleuchtung; 29. September: Besuch der Schulen im königlichen Weinberge, der Kirche und Anhörung der Serenade; 30. September: Besuch der Ausstellung und Abfahrt nach Reichenberg; 1. October: Festlicher Empfang in Reichenberg, Besichtigung des Rathhauses, der Sparcassen und der großen Fabriken deutscher Firmen; 2. October: Ausflug nach Emaus, Besichtigung der Kirche und des Armenhauses.

Die Königin von Belgien wurde wegen Befahrung eines verbotenen Feldweges nächst Spaa vom Amtsvorstande zu einer Strafe von 5 Francs verurtheilt.

König Alexander von Serbien ist am 15. d. M. nach Belgrad zurückgekehrt.

In Wien starb am 15. d. M. eine der populärsten Persönlichkeiten, der langjährige Vicebürgermeister, Landtags- und Reichsrathsabgeordnete Josef Steubel, ein hervorragender Fortschrittmann und Volksfreund.

Die „N. Fr. Pr.“ bezeichnet die an der Wiener Börse verbreiteten Gerüchte über die Absicht der Regierung, die Verstaatlichung der Nordbahn einzuleiten, als keineswegs unwahrscheinlich.

Am 5. October versammelt sich in Wien der österreichische Anwälteverein. — Der in Prag stattgefundenen Versammlung des österreichischen Apotheker-Vereines wohnten 140 Delegirte bei.

Im abgelaufenen Semester waren an der Wiener Universität, die 5121 Hörer zählte, 298 Lehrkräfte thätig, und zwar an der theologischen Facultät 21, juridischen 38, medicinischen 123 und philosophischen 116.

Bei der in Admont abgehaltenen Versammlung des steiermärkischen Lehrerbundes erschienen 300 Lehrer.

Mergen, den 20. d. M. wird zu Hermagor (Kärnten) ein Bauerntag abgehalten.

Der Dobratsch wurde bis 14. d. M. von 1051 Personen bestiegen.

Am 12. d. M. wurde die land- und forstwirtschaftliche Ausstellung in Görz eröffnet.

Der in Prag stattgefundenen Erinnerungsfeier an die Krönung Leopold's II. wohnten der Statthalter und der Oberstlandmarschall von Böhmen nicht bei.

In Swolenos bei Schlan in Böhmen wurden 13, aus dem Jahre 500 v. Chr. Geburt stammende Heidengräber aufgefunden.

Das mährische „Tagblatt“ constatirt, daß die Mehrzahl czechischer Familien ihre Kinder in deutsche Schulen senden.

Die Agramer Universität zählte im abgelaufenen Sommer-Semester 387 Hörer, und zwar 114 Theologen, 183 Juristen, 61 Philosophen und 29 Pharmaceuten.

Postmeister Koharovic in Petrievce bei Eßel ist nach Unterschlagung von 4324 fl. flüchtig geworden.

Die Insel Duffinpiccolo hat sich in der abgelaufenen Saison wegen seiner herrlichen Lage und wegen besonderer Heilkraft des Seebades einen guten Ruf und zahlreichen Besuch erworben.

Im Laufe des heurigen Jahres sind bis 12. d. 17 Touristen abgestürzt, darunter 1 Oberst, 1 Priester, 3 Studenten, 3 Doctoren, 2 Frauen, 1 Landmann, 1 Bankier, 2 Kaufleute, 1 Architekt, 1 Professor und 1 Bergführer. — Das Project der Errichtung eines Observatoriums auf dem Montblanc wurde aufgegeben.

Die Aufführungen der Wagner'schen Opern in Bayreuth trugen heuer 400.000 fl. ein.

Am 16. d. M. fand in Paris die Eröffnung des internationalen kaufmännischen Congresses statt.

Dem italienischen Oberstaatsanwalte Senator Colapietri wurde auf seiner Reise von Rom nach Florenz eine Reisetasche, enthaltend Werthpapiere und Pretiosen im Betrage von 40.000 Francs, gestohlen.

Am 11. d. M. ist ein italienischer Dampfer am Cap Suinum mit einem griechischen zusammengestoßen; ersterer ging mit 109 Passagieren unter.

Bei der Ueberschwemmung in der Provinz Toledo kamen 2000 Menschen um's Leben.

In Spanien und Rußland herrscht die Influenza.

In Petersburg sollen Mittelschulen mit französischer Unterrichtsprache errichtet werden.

Der neueste officielle Erntebericht meldet: Weizen mittel, theilweise röstlig und brandig; Roggen schwach mittel; Gerste gut mittel; Hafer gut; Mais sehr gut; Rüben und Kartoffel mittel; die Aussichten auf die diesjährige Weinlese werden als keine günstigen bezeichnet.

Eine Juden-Colonisations-Actiengesellschaft mit einem Capitale in der Höhe von 2 Mill. Pfd. Sterling wurde soeben gegründet. Nahezu sämtliche Actien besitzt der bekannte Krösus Baron Hirsch.

In voriger Woche sind mehrere Hundert Auswanderer wegen Mangels an Erwerb aus Brasilien nach Europa zurückgekehrt.

In San Salvador (Centralamerika) fand am 9. d. M. ein Erdbeben statt; 6 Ortschaften gleichen Ruinen und es gingen einige Hundert Menschen zu Grunde.

Infolge Cyclons auf Martinique sind 500 Personen umgekommen.

Infolge stattgefundenener Wollenbrüche wurden die Stadt Consuegra und mehrere Ortschaften überschwemmt und viele Häuser weggerissen; 1500 Personen gingen zu Grunde.

Local- und Provinz-Nachrichten.

— (Die Kaiserin Elisabeth) hat mit ihrer Suite am 15. d. M. in früher Morgenstunde gelegentlich ihrer Reise nach Miramare mit einem Separathofzuge die Station Laibach passirt. — Der Kaiser passirte am 17. d. Vormittags 1/2 9 Uhr auf seiner Reise von Temeswar nach Miramare unsere Stadt.

— (Slovenisches.) Wie bekannt, ist die Ursache und Bedeutung des letzten Ministerwechsels

in Konstantinopel bis heute nicht vollständig aufgeklärt, nur die chauvinistischen Blätter in Frankreich und Rußland priesen ihn vom ersten Augenblicke an als eine Folge und eine Errungenschaft der neuen durch den Kronstädter Flottenbesuch geschaffenen Lage. Es entspricht nur der bisherigen Haltung auf slovenischer Seite in Bezug auf die auswärtige Politik, daß auch slovenische Organe durchaus der gleichen Ansicht sind und diesen Ministerwechsel als einen russisch-französischen Sieg begrüßen. Sie glauben, daß es sich da um einen unblutigen Kampf zwischen Oesterreich, Deutschland und Italien einerseits und Rußland und Frankreich andererseits gehandelt habe und der Dreibund unterlegen sei; damit würde die Sachlage auf der Balkanhalbinsel mit einem Schlage verändert und die drei mitteleuropäischen Friedensmächte können keinesfalls mehr auf die Türkei und ihre Streitkräfte rechnen, wohl aber sei es wahrscheinlich, daß diese in der Zukunft ganz auf Seite Frankreichs und Rußlands stehen werde. Es ist nur ein Glück, daß mindestens auf dem Gebiete der äußeren Politik bisher die slovenischen Wünsche und Voraussetzungen nicht in Erfüllung gingen, hoffentlich wird das auch mit der neuesten slovenischen Conjectur der Fall sein.

— Die slovenischen Blätter pflegen sehr häufig ihre Weisheit aus dem Czechischen herzuholen. So machen sie es auch bezüglich der jüngsten Rede Plener's und bezeichnen diese gerade durch Objectivität und Mäßigung ausgezeichnete Kundgebung als ein Kampfprogramm, selbstverständlich aber vermögen sie hiefür ebensowenig einen stichhaltigen Grund vorzubringen als die „Nar. Listy“ oder „Politik“ vermochten. „Sl. Nar.“ z. B. will den Ruf zum Kampfe darin finden, daß Plener erklärte, die Deutschen würden auf der Durchführung der Wiener Punctation bestehen und versuchen, die politische Situation im Reichsrathe zu klären und zu einer definitiven zu machen. Also das Verlangen, daß ein gegebenes Wort eingelöst werde und daß im Reichsrathe Verhältnisse geschaffen werden, die es ermöglichen, die Lösung der großen und dringenden wirtschaftlichen und staatlichen Aufgaben endlich in Angriff zu nehmen, das betrachtet man auf slavischer Seite als ein Kampfesprogramm! Bei aller Verlehrtheit sind derartige Meinungsäußerungen eigentlich doch nicht ohne Werth; sie zeigen nämlich klar, welche Parteien es in Wahrheit sind, die eine bessere Gestaltung der Lage und eine friedliche Arbeit im Interesse des Staates nicht aufkommen lassen.

— (Ueber die Landtagswahl in Oberkrain) und die gräuliche Niederlage des Herrn Pirz herrscht im clerikalen Lager großer Jubel. Wie immer auf slovenischer Seite laufen dabei die größten Uebertreibungen mit unter; nicht Unrecht aber hat das clerikale Blatt, wenn es die Radicals geißelt und sie der Doppelzüngigkeit beschuldigt, indem sie anfangs dergleichen thaten, sich in die Wahl nicht zu mischen, während diese Haltung nur auf Irreführung berechnet war, und sie hinterher mit aller Festigkeit auch offen für Pirz agitirten. Wenn von clerikaler Seite bei dieser Gelegenheit noch den Lehrern vorgeworfen wird, daß sie sich entgegen den Aufgaben ihrer Stellung mit allem Eifer in den Wahlkampf stürzten, so verliert dieser nicht unbegründete Vorwurf nur deshalb an Werth, weil die Clerikalen keinen Augenblick gezögert hätten, die nämlichen Lehrer für ihren Eifer höchlich zu loben, falls diese nicht gegen, sondern für ihren Candidaten agitirt hätten.

— (Personal-Nachrichten.) Der Landespräsident Freiherr v. Winkler ist am 16. d. M. nach Kremsmünster abgereist, um seinen jüngsten Sohn in dem dortigen altrenommirten Benedictiner-Institute unterzubringen. Später begibt sich Baron Winkler für einige Tage nach Wien. — Der Corps-Commandant F.-S.-M. Herzog v. Württemberg

trat einen mehrwöchentlichen Urlaub an, begibt sich zuerst nach Bad Bjystian in Ungarn und später nach Italien. — Der Oberarzt Dr. Josef Krutina wurde dem hiesigen Garnisonspitale zur Dienstleistung zugetheilt. — Oberberggrath Johann Kovat, Vorstand der Bergdirection in Idria, wurde zum Vorstand der Bergdirection in Przbam und der Berggrath letztgenannter Bergdirection, Adolf Plaminik zum Oberberggrath und Vorstand der Bergdirection in Idria ernannt. — Der neuer nannte Pfarrer Johann Vrhovnik hat am 15. d. M. die Pfarre in der Tirnavorstadt übernommen. — Graf Pace, Landespräsident in der Bulowina, ist nach Ablauf seines Urlaubes sammt Familie am 15. d. M. von Laibach nach Czernovitz abgereist.

— (Sterbefall.) In Eisern starb der Bezirksrichter i. R. Alois Homann. — In Wien starb im hohen Alter von 75 Jahren der Landesgerichtsrath i. P. Samuel Michael Wurzbach v. Tannenberg.

— († Benno Freiherr von Taufferer.) Anlässlich des Hinscheidens des Reichsraths- und Landtags-Abgeordneten Baron Taufferer sind den hinterbliebenen Angehörigen zahlreiche Kundgebungen aufrichtiger und herzlicher Theilnahme zugekommen. Unter anderen richtete auch der Krainer-Landesauschuß ein Condolenzschreiben an die Schwester des Verstorbenen, worin derselbe dem Bedauern über den Verlust eines der besten Söhne des Landes Ausdruck gab, der sich durch unermüdete Thätigkeit und patriotisches Wirken Verdienste erworben, die gewiß überall voller Würdigung begegnen werden.

— (Spenden.) Baron Rudolf Apfaltrern, Herrschaftsbesitzer in Krain, spendete zur Unterstützung der durch Ueberschwemmung arg beschädigten Haus- und Grundbesitzer im Bezirke Rabmannsdorf den Betrag von 50 fl. — Der l. l. Hofglockengießer und Fabrikbesitzer Herr A. Somassa in Laibach übergab aus Anlaß der Vermählung seines Sohnes Paul, Doctors der Philosophie und Medicin, mit Fräulein Sofie Baumgartner in Graz der Inspection des hierstädtischen Armenhauses den Betrag von 50 fl. zur Vertheilung an die Pfründner. — Der Verein „Südmart“ spendete den durch Hochwasser beschädigten Grund- und Hausbesitzern in Weißenfels einen Betrag von 100 fl.

— („Carniola.“) Die hiesige akademisch-technische Ferialverbindung „Carniola“ feierte am 16. und 17. September ihr siebentes Stiftungsfest. Von allen Seiten waren die außerhalb Laibach wohnenden „Carniolen“ eingerückt, um an dem Wiegenfeste theilzunehmen, das die Verbindung in jedem Herbst feiert. Da über vierzig Mitglieder beisammen waren, wurde die Gelegenheit benützt, in Berathungen mit den „alten Herren“ wichtige Fragen des inneren Vereinsleben zu entscheiden. Am Abend des 16. d. wurde im sogenannten „goldenen Zimmer“ des Casinos die Festkneipe abgehalten. In dem Zimmer, das mit den Wappen und Fahnen der Verbindung, mit deren Pauszeug und vielen Bildern „alter Herren“ und Activer geschmückt ist, hatte sich eine große Schaar der Bundesbrüder, sowie Abordnungen der Burschenschaft „Teutonia“ (Wien), der Ferialverbindung „Germania“ (Untersteiermark), des Laibacher deutschen Turnvereines und des Laibacher Bicycle-Clubs versammelt. Cand. jur. Eger und Dr. Friedrich Suppan gaben in ihren Reden einen Rückblick auf die siebenjährige Vergangenheit, die rasche Kräftigung und schöne Entwicklung der Verbindung. Fast sämtliche Burschenschaften Oesterreichs, die Gottscheer, Abgeordneter Dr. v. Derschatta, die auswärtigen Bundesbrüder und zahlreiche Freunde hatten Drahtgrüße gesandt. Am 17. d. M. Vormittags fand ein fröhlicher Frühshoppen im Casinogarten, Nachmittags eine

solenne Spritzfahrt in 14 Zweispännern nach Josefthal statt. Darnach veranstaltete die Verbindung in der Glashalle des Casinos ein Abendconcert, das von der Capelle des heimischen Infanterieregimentes ausgeführt wurde. Die bürgerlichen Kreise der Stadt (darunter ein reizender Kranz junger Damen) waren zahlreich erschienen und spendeten dem gewählten Programme freundlichen Beifall. In gemüthlichem Beisammensein flossen die Stunden und so dehnte sich der Abschluß des schönen Wiegenfestes bis in den frühen Morgen aus.

— (Laibacher Bicycle-Club.) Ueber das letzte Clubrennen wird uns berichtet: Ein wolkenloser, blauer Himmel wölbte sich über der Stadt, als am 13. d. M. um 2 Uhr 30 Minuten fast sämtliche Mitglieder des L. B. C. dieselbe verließen und voll frohen Muthes dem Orte zurabellten, an welchem dem zahlreich erschienenen Publikum wieder Zeugniß gegeben werden sollte von der Sportstüchtigkeit der wackeren Radfahrer. Es war das IV. interne Clubrennen, welches der Laibacher Bicycle-Club seit seiner Gründung am genannten Tage abhielt und mit Befriedigung kann er zurückblicken auf den vergangenen Sonntag-Nachmittag. Die einzelnen Startenden erzielten schöne Zeiten, wenn man bedenkt, daß dieselben nicht nur mit heftigem Gegenwinde zu kämpfen, sondern, in Anbetracht des Sonntages auch vielerlei Fuhrwerke zu beachten hatten und auch die Straße nicht gerade die beste war. Von den zum 4 Km.-Renner Gemeldeten erfuhr sich den ersten Preis Herr Eduard Feichtmann in 9 Minuten 51 Secunden, den zweiten Herr Hugo Jhl in 10 Minuten 12 Secunden, den dritten Herr Emil Schrautner in 10 Minuten 30 Secunden. Von den zum 10 Km.-Renner Startenden kam als Erster Herr Theodor Parma in 25 Minuten 20 Secunden, als Zweiter Herr Josef Lindberger in 26 Minuten 30 Secunden, als Dritter Herr Thoddas Paraskovich in 27 Minuten 20 Secunden. Und nun erwartete man den Ausgang des interessantesten Theiles des Rennprogrammes: die Ankunft des Meisterradfahrers des Clubs. Die Hoffnungen wohl aller Clubmitglieder waren auf den bisherigen Meisterradfahrer gerichtet, und hat dieser das in ihn gesetzte Vertrauen auch vollkommen gerechtfertigt, obwohl er mit zwei scharfen Mitstartenden kämpfen mußte. Herr Rudolf Bayer durchfuhr in 60 Min. 26 2/5 Sec. die Strecke von 25 Km. — 400 Meter mehr als im Vorjahre — und erwarb auf diese Weise wieder den Meisterschaftstitel. Als Zweiter kam Herr Robert Kastner in 61 Min. 30 Sec., als Dritter Herr Gustav Kastner in 65 Min. 40 Sec. Eine zwanglose Unterhaltung vereinte noch eine kurze Zeit die zahlreichen Zuseher und Sportsfreunde — unter denen wir auch Herrn k. k. Bezirkshauptmann, Regierungsrath Johann Mahlot bemerkten — mit den Radfahrern, welche dann bald in überaus großer Zahl der Stadt zufuhren, um nach kurzer Zeit sich wieder in der Casino-Glashalle zu vereinen. Nach Eröffnung des Festabendes durch den Obmannstellvertreter Herrn Josef Moro, welcher alle Anwesenden herzlich willkommen hieß, wurde die Preisvertheilung vorgenommen, worauf eine Menge von Reden und Trinksprüche folgte. Es sprachen unter anderen Herr Cand. jur. Wildner namens der Ferialverbindung „Carniola“, Herr Djimski im Namen des Laibacher deutschen Turnvereines, Herr Gustav Kastner als Vertreter der Triester Sportgenossen vom „Karstbau“, Herr Rudolf Bayer im eigenen und im Namen seiner Mitsieger, welcher letzterer speciell ein beifällig aufgenommenes „All Heil“ auf den überaus sportstüchtigen, leider bald aus unserer Mitte scheidenden Fahrwart, Herrn A. Damasko ausbrachte. Eine gemüthliche Unterhaltung hielt die Anwesenden nach bis in die späte Nachtstunde zusammen und erst als die letzten Klänge der trefflichen Militärcapelle erklangen, bereitete man sich langsam zum Aufbruche vor.

— (Ueber den Absturz des Touristen Dr. Holst im Triglavgebirge) theilt der Obmann der Section „Krain“ des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines unter Anderem Folgendes mit: „Am 13. August früh 6 1/2 Uhr trat Dr. Holst, ausgerüstet mit Schnürschuhen, einem Regenschirm, einem Stückchen Salami, einer Semmel und 1/8 Liter Wein, seine beschwerliche Triglavbesteigung ohne Führer an. An der am 4. September aufgefundenen Leiche war ein Schnürschuh theilweise geöffnet, der andere vollkommen ausgezogen und lag neben der Leiche, ebenso die unversehrte Brille; die Uhr war abgelaufen und erwies sich — wieder aufgezoogen — als nicht beschädigt, ebenso waren andere Wertheffecten und das Notizbuch vorhanden. Der Ort, wo seine Leiche gefunden wurde, befindet sich in der Höhe des Luknjapasses, hart am Thalabschlusse der Brata, wo ein Abstürzen schon unmöglich ist und von wo man bereits die Turkalpe mit ihrem bewohnten Hause gut sehen kann. Die Wegmarkirung ist dort eine vollkommen gute. Jedenfalls war es von Dr. Holst mehr als unvorsichtig, ohne Begleiter in ein Hochgebirge zu gehen, welches ihm ganz unbekannt war und doppelte Schwierigkeiten bieten mußte; zu alledem kommt noch in Betracht die in Bezug auf Kleidung und Proviant vollkommen unzureichende Ausrüstung zu einer Tour, die auch für den stärksten Mann große Anforderungen an Kraft und Ausdauer stellt. Und gerade in diesem letzteren Momente wird man auch den Grund für den Tod des armen Berunglückten suchen müssen. Jedenfalls ist es vollkommen ausgeschlossen, daß Dr. Holst sich durch Sturz aus bedeutenderer Höhe eine todbringende Verletzung zugezogen hat. Sein Schädel war nicht gebrochen, seine Brille und Uhr waren unversehrt; ein zu Tode Gestürzter wird auch kaum mehr Grund und Kraft haben, seine Bergschuhe auszuziehen. Aus diesem traurigen Vorfalle, dem ersten Unglücksfalle im Triglavgebiete, kann man gewiß nur die Lehre ziehen, daß ein begleiterloses Wandern im verlassenen Hochgebirge vom Standpunkte der Sicherheit der einzelnen Person bedingungslos zu verwerfen ist. Wenn ein geübter Bergsteiger auch keinen Führer braucht, so ist die Mitnahme eines Begleiters als Helfer in der Noth nicht zu entzählen, besonders wenn es sich um einen Weg handelt, der so höchst selten betreten und so gefahrvoll ist, wie der Abstieg vom Triglav in's Bratthal.“

— (Original-Correspondenz aus Gottschee.) Die Schürfungen und Aufschlußarbeiten in Obermösel, Mrauen und Hornberg und Umgebung im Flächenraume von etwa einer Quadratmeile auf ältere Steinkohle (Bastkohle mit einem Brennwerthe über 6000 Calorien) haben unter der Leitung des Bergverwalters Josef Brugger bisher schon recht günstige Resultate ergeben, so daß die Freifahrung dieser Schürfungen in baldigster Zeit in Aussicht steht. Besonders schöne Kohle wurde mit dem 30 Meter tiefen und bereits theilweise ausgerichteten „Wilhelmschacht“ in Obermösel aufgeschlossen — was wohl für die ganze dortige Umgebung von großem Erfolge werden dürfte. — Im Laufe des vorigen Monats bequartirte die Stadt Gottschee viele Sommergäste aus Wien, Brünn und Triest. — Am 17. v. M. überreichte eine Abordnung der Gemeindevorstandung der Stadt Gottschee Sr. Excellenz Josef Freih. v. Schwegel das kunstvoll ausgeführte Diplom, worin derselbe für seine Verdienste um Stadt und Land Gottschee zum Ehrenbürger der Stadt Gottschee ernannt wird. Sr. Excellenz nahm das Diplom auf's Freundlichste entgegen, richtete eine längere Ansprache an die Deputation und entließ sie voll der besten Hoffnungen auf das baldige Zustandekommen der Unterkrainer Bahn, wie mit der Zusicherung, auch ferner nach

Kräften für die mirthschaftliche und nationale Entwicklung der Gottscheer eintreten zu wollen. — Das in Gottschee bestehende Gebäude der Fachschule für Holzindustrie wird durch Aufsetzung eines zweiten Stockwerkes erweitert werden. — Im Monat August wurden in die Gottscheer Sparcasse 31.977 fl. eingelegt und aus derselben 13.346 fl. ausbezahlt. — Am 20. d. M. feierte der Kindergarten in Gottschee sein Jahresabschlussfest. Dr. Linhart eröffnete dasselbe mit einer sympathischen Rede; die Kinder sangen lustige Lieder, declamirten, spielten und wurden dieselben mit Backwerk, Obst u. A. reichlich beschenkt. Als besondere Wohlthäter dieser Anstalt erwiesen sich Fürst Carl Auersperg, der Deutsche Schulverein, die Sparcassen in Laibach und Gottschee, die Stadtgemeinde Gottschee und viele Private. Der Kindergarten wurde im abgelautenen Jahre von 50 Kindern besucht.

— (Der Ausschuß des Deutschen Schulvereines bewilligte der Schülerlade des Gymnasiums in Gottschee, wie in den früheren Jahren, zur Beschaffung von Schulbüchern und Requisiten, zur Schulgeldzahlung und zur Bezahlung des Musikunterrichtes die erforderlichen Geldmittel.

— (An dem landwirthschaftlichen deutschen Ferialcurs), welcher vom 16. bis 29. v. M. in der Lehranstalt zu Stauden nächst Rudolfswerth dauerte, nahmen 11 Volksschullehrer aus dem Gottscheer Bezirke und je 1 aus Idria und Wisenfels theil.

— (Karstaufforstung.) Nach dem vom Forstinspectorate der Landesregierung vor Kurzem veröffentlichten Ausweise wurden im heurigen Jahre 129 Hektar (225 Joch) im Adelsberger Bezirke neu aufgeforschet, 41 Hektar früherer Culturen nachgebessert und darauf 1,343.030 Stück Schwarzkiefer, 7500 Stück Fichten, 6000 Stück Tannen und 1000 Stück Baldblätterbshen verpflanzt. Die Gesamtfläche der Aufforstungen in den Jahren 1889, 1890 und 1891 beträgt, ungerechnet die Privataufforstungen, 709 Hektar (1234 Joch), die Zahl der hiefür verwendeten Pflanzen 10,167.880 Stück.

— (Die krainische Industrie-Gesellschaft) hat die Herrschaft Neumarkt in Oberkrain an den Freiherrn Julius v. Born verkauft.

— (Aus der Adjutumstiftung.) Aus der Erasmus Graf Lichtenberg'schen Stiftung ist ein Jahresadjutum in der Höhe von 700 eventuell 800 fl. an einen Angehörigen des krainischen Adels zu verleihen. Gesuche sind beim hiesigen Landesgerichte zu überreichen.

— (Pferde-Prämierungen.) Bei der Pferdeschau in Lukovic sind für Mutterstuten mit Fohlen 6 Geldprämien und 3 silberne Medaillen, für junge Stuten 1 Geldprämie und für Stutfohlen 2 Geldprämien und 2 silberne Medaillen vertheilt worden. — In der Station Oberlaibach wurden 15 Mutterstuten mit Fohlen, 4 junge belegte Stuten und 12 Stutfohlen vorgeführt; 10 Pferdezüchter erhielten Geldpreise und 8 silberne Medaillen. — In der Station Reifnitz wurden 21 Mutterstuten mit Fohlen, 10 belegte junge Stuten und 13 Stutfohlen vorgeführt; 10 Pferdebesitzer erhielten Geldpreise und 7 silberne Medaillen. — Bei der Pferdeschau in Treffen erhielten für Mutterstuten mit Fohlen 4 Pferdebesitzer Geldpreise und 2 je eine silberne Medaille, für junge belegte Stuten 3 Geldpreise und 2 je eine silberne Medaille, für Stutfohlen 2 Geldpreise und 3 je eine silberne Medaille.

— (Verbotene Druckschrift.) Das Landes- als Preßgericht in Laibach hat die Weiterverbreitung der Druckschrift: „Bernunft und Dogma“, eine Kritik der Glaubenslehre von Graf Leo Tolstoj, übersetzt von L. A. Hauff, Berlin, Otto Janke, verboten.

— (Das Schuljahr 1891/92) wurde an den hiesigen gewerblichen Fachschulen am 15. d. M. eröffnet. Die Holzindustrieschule für Bau- und Möbeltischlerei, Schnitzerei und Drechslerei hat 4 und die Kunststickereischule 3 Jahrgänge. — Der Unterricht an der höheren Mädchenschule für Hauswirtschaft im hiesigen Kloster der Ursulinen hat am 18. d. M. begonnen.

— (Der Arbeiter-Bildungsverein) hält morgen am 20. d. M., um 2 Uhr Nachmittags, im Gasthause „zum Stern“ eine freie Versammlung ab.

— (In Folge Blitzschlages) brannte das Haus des Johann Vibmar in Rout ab und wurde im Hause des Josef Smolnikar in Unterhrib ein Pferd getödtet.

— (Durch Hagelschlag) erlitten die Grundbesitzer in den Gemeinden Hötitsch, Littai und Trebelin grossen Schaden.

— (Das Weinland in Krain) nimmt eine Fläche von 11.681 Hektaren ein; hievon sind 6023 Hektaren von der Reblaus verseucht. Die Weinleseung belief sich im Jahre 1890 auf 163.930 Hektoliter.

— (Die Maul- und Klauenseuche) herrscht noch in 25 Ortschaften des Adelsberger, 4 des Gottscheer, 20 des Loitscher, 1 des Radmannsdorfer und 3 des Tschernemberl Bezirkes. — In voriger Woche wurde diese Seuche aus Croatien nach St. Michel, Bezirk Rudolfswerth, eingeschleppt.

— (Der Triglav) wurde am 13. d. M. von einer hiesigen Bürgerstochter bestiegen.

— (Grosse Treffer.) 100.000 Gulden und 50.000 Gulden sind die Haupttreffer der großen Prager Lotterie. Wir machen unsere geehrten Leser darauf aufmerksam, daß die Ziehung schon am 15. October stattfindet.

Original-Telegramme

des „Laibacher Wochenblatt“.

S. Wien, 18. September. Die Landtage werden Mitte December ihre Thätigkeit beginnen und bis Ende Februar tagen. — Das „Wiener Tagblatt“ verzeichnet das in aristokratischen Kreisen umlaufende Gerücht, das Schiff des Erzherzogs Johann (Orth) sei nicht als verschollen zu betrachten; man glaubt, Orth habe an den jüngsten Kämpfen in Chile hervorragenden Antheil genommen und ein Insurgenten-Corps geführt.

Verstorbene in Laibach.

Am 9. September. Maria Wramor, Inwohnerin, 86 J., Kubthal 4.
Am 10. September. Anna Bidic, Beamten-Tochter, 49 J., Florianigasse 15, Krebs-Dydstraße.
Am 11. September. Paulina Novak, Weichenwächter-Tochter, 8 W., Südbahnstraße 1. — Barbara Valenta, Beamten-Gattin, 68 J., Trödlersteig 1, Passersucht. — Anna Dezman, Arbeiterin, 18 J., Bindersteig 4. — Johann Djimic, Marquens-Sohn, 3 W.
Am 12. September. Marie Kolenc, Inwohnerin, 60 J., Kubthal 11, Sarcoma.
Am 13. September. Philipp Potad, Arbeiters-Sohn, 5 W.
Am 14. September. Victor Scheicher, Commis, 19 J., Petersstraße 42, Tuberculose. — Petrina Kontny, Hausbesitzer-Tochter, 7 W., Dilsberggasse 6. — Rath. Semprimosek, Gärtner, 62 J., Polanastraße 57, Wassersucht.
Am 15. September. Anna Gregorka, Amtsdieners-Gattin, 47 J., Petersstraße 47.
Am 16. September. Franziska Marjosič, Kellners-Tochter, 9 J., Polanadamm 14.

(3119) Gedenkt der Laibacher armen Studenten und der Volksküche bei Spiel und Wette, Unterhaltungen und Festschichten, in Testamenten u. bei unverhofften Gewinnsten.

Vom Büchertisch.

Die Urgeschichte des Menschen nach dem heutigen Stande der Wissenschaft. Von Dr. Moriz Hoernes. (Mit über 300 Abbildungen im Texte und 20 ganzseitigen Illustrationen.) A. Hartleben's Verlag. Wien, Pest und Leipzig. In 20 Lieferungen à 30 Kr. Die Herausgabe des Werkes „Die Urgeschichte des Menschen“ ist momentan bis zum 12. Hefte gediehen. Die anziehendsten, aber auch schwierigsten Fragen, mit welchen sich die Menschheit beschäftigt, seit sie angefangen, über sich selbst nachzudenken, werden hier auf Grund umfassender Vorarbeiten und eines ungeheuren, von den Gelehrten aller Länder gesammelten Materiales abgehandelt. Seit wann ist die Erde von Menschen bewohnt? Wie entstand unser Geschlecht und wie verbreitete es sich über den ganzen Planeten, ungleich den Thieren und Pflanzen, welche wir überall nur in gewissen beschränkten Wohn- oder Standorten heimisch finden? Welches war die physische und geistige Beschaffenheit der verschollenen Generationen, von welchen lange Zeit nur Sage und Mythos trügerische Kunde gaben, bis es gelang, Werke ihrer Hand, ja sogar ihre leiblichen Reste, wieder aufzufinden? Welche Rolle spielt unser heute so hervorragender Erdtheil in der Urzeit? Wann und wie tauchen die einzelnen Länderräume desselben, unsere speciellen Heimatgebiete, zuerst mit den Beugnissen der Anwesenheit und fortschrittlichen Thätigkeit menschlicher Bewohner aus dem Dunkel der rein geologischen Urzeit empor? Der Begriff Urgeschichte oder Vorgeschichte wird durch den Begriff der Geschichte bestimmt; wo diese beginnt, endet die erstere. Die Geschichte beginnt aber mit den ältesten glaubwürdigen Nachrichten, die uns durch geschriebene Denkmale überliefert sind. Es liegt somit auf der Hand, daß der Anbruch des historischen Tageslichtes in den verschiedenen Ländern zu verschiedenen Zeiten erfolgt sein muß. Denn naturgemäß ist man in dem einen Lande früher, in dem anderen später an die Aufzeichnung geschichtlicher Ereignisse geschritten. Das eine Volk war noch ein Kind, dem das volle Bewußtsein seiner Existenz fehlte, während das andere bereits, gleich einem Jüngling, sein Tagebuch führte und ein drittes schon die volle Mannesreife besaß, welche dazugehört, über sich selbst und seine Thaten nachzudenken und sie berichten. Aegypten, Assyrien und Babylonien liefern uns schon lange Königsreihen, während Rom noch nicht einmal erbaut war. Dann vollzog sich in Italien und den übrigen Küstendörfern des Mittelmeeres ein gewaltiges Stück Weltgeschichte, während die Nationen am Rhein und an der Donau noch tief in ihrer namenlosen Prähistorie steckten. Im Norden und Osten Europas dauerten die vorgeschichtlichen Zustände noch viele Jahrhunderte über Christi Geburt hinaus und in manchem außereuropäischen Erdraum dauern sie noch heute fort. Die Urgeschichte führt uns also auf einer langen und umfangreichen Wanderung durch fast unermeßliche Zeit- und Länderstrecken. In dem neuen Werke von Hoernes „Die Urgeschichte des Menschen nach dem heutigen Stande der Wissenschaft“ wird auf die angeregten Fragen Auskunft gegeben, denn der hohe Stand der Wissenschaft in unseren Tagen ermöglicht eine Fülle von Aufschlüssen auch auf diesem Gebiete. Somit darf eine rege Theilnahme für dieses Buch in allen Kreisen des gebildeten Publicums vorausgesetzt werden.

Einladung.

Mit 1. October 1891 wird auf das

„Laibacher Wochenblatt“

ein neues Vierteljahr-Abonnement eröffnet. Die Preise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Ergebnisse

Administration
des „Laibacher Wochenblatt“,
Laibach, Schustergasse 3.
(3513)

Lehrer-Stelle.

An der neu errichteten Werkerschule zu St. Anna bei Neumarkt in Oberkrain ist die Lehrers- und Leiterstelle mit einem Jahresgehalt von 700 Gulden, freier Wohnung, Beheizung und Beleuchtung, nebst Gartenantheil zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle wollen ihre Gesuche bei der Betriebs-Direction des Quecksilber-Berg- und Hüttenwerkes in St. Anna, Post Neumarkt, einbringen.

Unfallig gewünschte nähere Auskünfte ertheilt der Betriebs-Director Herr S. Rieger.

Bewerber mit musikalischer Bildung erhalten den Vorzug und für die eventuelle Unterrichtung der Vergnügung eine besondere Jahresentlohnung von 100 Gulden. (3518)

Für Jedermann?

Sehr großes

(3515)

Nebeneinkommen

kann sich Jedermann (speziell Personen, die Beziehungen in allen Kreisen der Gesellschaft besitzen),

ohne Capital und ohne Risiko

auf solide Art schaffen. — Um nähere Information zu erhalten, adressire man: J. Danneberg, Wien, I., Kumpfgasse 7.

John B. Blythe,
Etablissement für Holz-Imprägnation und Holzschuttschleifer, gegründet 1862. Bisher allein an Eisenbahnschwellen 32 Millionen imprägnirt. — Ehren-Diplom: Land. u. forstw. Ausstellung Wien 1890.

Wien, I., Deutschmeisterplatz 2.

Carbolinum.

Billigster, von jedem Arbeiter anzuwendender, hellbrauner Anstrich (Weiß) für Holzobjecte. Nahrung unermüßlicher Schutz gegen Fäulnis, Schwamm-bildung etc.

Niederster Preis bei Prima-Qualität. Probe, 5 Kilogr. Postcolle franco gegen fl. 1.50.

Wegen vielfacher Fälschungen vergleich. Versuche dringendst angerathen.



Schußmarke (3147)

3600 Abbildungen im Text.

Mit 550 Illustrationstafeln und Kartenbeilagen.

Vollständig liegt jetzt vor: =

MEYERS

KONVERSATIONS-LEXIKON

VIERTE AUFLAGE

16 Bände und 1 Ergänzungs-Registerband in Halbbrun gebunden zu je 10 Mk. (6 Fl.).

Achtzig Chromotafeln.

Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig — Wien.

Bestellungen auf Meyer's Konversations-Lexikon nimmt jederzeit zu bequemen Zahlungsbedingungen an die Buchhandlung v. Kleinmayer & Bamberg in Laibach.

Am 1. Januar begann ein neues Abonnement auf die

WIENERMODE

Jährlich: 24 Hefte, 48 color. Modebilder, 12 Schnittmusterbogen.
fl. 1.50 Schütte nach Maß gratis. M. 2.50
Bierteljährig
Probenummern in allen Buchhandlungen. (3337)

GEGRÜNDET 1855

Aelteste u. größte

Annoncen-Expedition
HAASENSTEIN & VOGLER
(OTTO MAASS)
WIEN, PRAG etc.

Tägliche directe Expeditionen von Anzeigen, betreffend:

Associations-, Compagnons-, Agentur-, Personal-, Arbeiter-, Stellen-, Wohnungs- u. Kauf-Gesuche, Geschäfts-Veränderungen, Waaren-Empfehlungen, Submissionen, Versteigerungen, Ausverkäufe, Speditionen, Bank-Emissionen, Verlosungen, Generalversammlungen, Eisenbahn- u. Schiffsfahrts-Pläne etc. etc.

an alle Zeitungen des In- u. Auslandes.

Prompte, discrete u. billige Bedienung.

Zeitungs-Cataloge und Kostenveranschläge gratis und franco.
NB. Die Entgegennahme von Offertbriefen geschieht ohne Gebührensrechnung.

Verdauungsstörungen,

Magenkatarrh, Dyspepsie, Appetitlosigkeit, Sodbrennen etc. sowie die 3385

Katarrhe der Luftwege,

Verschleimung, Husten, Heiserkeit sind diejenigen Krankheiten, in welchen

**MATTONI'S
GIESSHÜBLER**
SAUERBRUNN

nach den Aussprüchen medicinischer Autoritäten mit besonderem Erfolge angewendet wird.

Benennigende Krankheitserscheinungen!

Keine Krankheit schleicht sich in so heimtückischer Weise in Konstitution wie die Lungenschwindsucht. Unter dem Deckmantel Muntartigkeit ergreift dieselbe ihre Opfer und bevor der Kranke Gefahr erkennt, hat der Zerstörungsprozess bereits eine lebensgefährliche Ausdehnung erreicht. Allgemeine körperliche Schwäche und Abmagerung, krankhafte Gesichtsfarbe, Brust- und Seitenstiche, Disposition zu Schnupfen, Husten und Katarrh, Kurzatmigkeit, belegte Stimme, Reiz zu Räuspern und Spucken bilden die warnenden Vorläufer der Krankheit. Werden dieselben vernachlässigt, dann endet der Zustand in anhaltendem Husten mit Blutwurf, blutigen Nasenschleim, hektischem Fieber, totale Abmagerung und Entkräftung treten ein. Wer den Keim der tödlichen Krankheit in sich sät, der zögere keinen Augenblick, wenn er verlangt kostenfrei „Doctor Charles Thomas' Naturmethode“, welche sich bei allen heilbaren Stadien der Lungenschwindsucht, Empyem und Nöhma von schnellem und sicherem Erfolge erwiesen hat. Man bezieht dieses berühmte Heilmittel jederzeit gänzlich kostenfrei durch Hermann Dege's Verlagbuchhandlung zu Leipzig. (3483)

St. u. l. auschl. priv.

Taschen-Apotheke



für Reise und Haus, unentbehrlich für Jedermann. Inbalt 18 Medicamente und Gegenstände. Preis per Stück 60 Kr., mit Porto 80 Kr. — Zu haben in allen Apotheken u. Droguerien der Monarchie.
„Austria-Verband-Etui“, Preis per Stück 70 Kr., mit Porto 80 Kr.
Zu haben in allen Apotheken und Droguerien der Monarchie.
Central u. Versandt-Depôts für Oesterreich, Wien, IX., Porzellangasse 50; für Ungarn, Pressburg, Dreifaltigkeits-Apotheke. (3503)

!!Wie viele!!

haben noch nicht versucht, bei mir zu kaufen, trotzdem man haltbaren schönen Stoff in Resten und Coupons von mir bezieht, u. zw.:

Meter 3.10 = einen Coupon, kompletten Herbst- oder Winter-Herren-Anzug gebend, für nur 5. W. fl. 4.60 bis fl. 15.

Meter 3.25 = einen Coupon reinwollenes schwarzes Tuch, complet. Herren-Salon-Anzug gebend, für nur 5. W. fl. 7.50 bis fl. 12.—

Meter 1.80 = einen Coupon Boden (Steirisch od. Tiroler), für einen Herren-Bodenrock, von 5. W. fl. 3.20 bis fl. 6.—

Meter 2.10 = einen Coupon kompletten Herren-Herbst- oder Winter-Überrock gebend, für nur 5. W. fl. 4.— bis fl. 12.—

Tuchwaren aller Art, jeder Qualität, für den hochw. Clerus, für Beamten- und Finanzwach-Uniformen, für Jagd- und Forstleute, für Damen- und Kinder-Garderobe billiger als überall. Versandt gegen Nachnahme oder Vereinsendung des Betrages.

Garantie: Rückzahlung des Kaufpreises baar für Nichtpassendes. Bestellen Sie Muster gratis und franco von (3492)

D. Wassertrilling,
Tuchhändler,
Boskowitz, nächst Brünn.

Preise sehr herabgesetzt.

Garantirt rein und echt Barnett & fils Cognac,

letzjähriger Versandt laut amtlichem Ausweis nahe an 400.000 Liter weltberühmtes Destillationsprodukt von eminentestem hygienischen Werth. (3479)

General-Vertreter für Oesterreich-Ungarn und die Balkanstaaten **Philipp J. Gaiger,**
Wien, II., Praterstraße 7, Hotel Continental.

Leinen-Fabriks-Niederlage

Wilhelm Sattner,

Taibach, Rathhausplatz Nr. 20,

empfehlend zur kommenden Saison bei bekannt soliden Preisen sein besortirtes Lager aller Arten

Leinen-Mode- und Manufacturwaren

vom einfachen bis hochfeinen Genre. Reizende Neuheiten von Herbst- und Winter-Fleiderstoffen in schwarz und allen Modifarben; Specialitäten echt englischer und Branner Modestoffe für Herrenanzüge, Planellecken, Bettvorleger, Lauf- und Salonteppeiche, Vorhänge, Angorafelle, gewebte und gedruckte, waschechte Warchente u. c. (3514)

Täglicher Einlauf von Neuheiten.
Neueste Journale für Toiletten zur Verfügung.

Kleiderstoffe, doppelt breit, p. Meter von 50 kr. an.

Leinen-Damast-Tischzeuge

Leinen-Tischeln, Chiffon u. Gradl

Zur Obstverwerthung.

Pressen für Wein und Obst (Most)



neuester, vorzüglichster Construction, Original-Fabrikate mit continuirlich wirkendem Doppeldruckwert und Druckkraft-Regulator. Garantirt höchste Leistungsfähigkeit! bis zu 20% größer als bei allen anderen Pressen. Bei der Reichs-Dehaustellung Wien 1888 nach vorhergegangener sachmännlicher Erprobung mit dem Ersten Preise prämiirt.

Trauben- und Obstmühlen

fabriciren die alleinigen Fabrikanten
Ph. Mayfarth & Co., Wien,
II., Taborstrasse 76.

Fabriken landwirthschaftlicher Maschinen, Eisen-gießerei u. Dampfhammerwerk, Special-Fabrikation für Weinbau- und Obstverwerthungs-Maschinen, Heupressen, Obst-Dörre-Apparate Patent Dr. Nyder.

Preisliste auf Wunsch gratis und franco. Solide Vertreter gegen entsprechende Provision erwünscht. Vor Ankauf von Imitationen wird gewarnt. (3511)

FELSMER

Bestes Blatt für jede Familie!
Speimanns illustrierte Zeitschrift für das deutsche Haus.
Größte verarbeitete Monatshefte, alle Gebiete umfassend. „Zum Fels zum Meer“ hat die ausgeprobenste Tendenz, ein geistiger Mittelpunkt der deutschen Familie zu sein. Gebiener Inhalt ist durch Mitarbeiter ersten Ranges verbürgt. Wertvolle Citate und viele Kunstblätter. Abgeschlossene Erzählungen beinahe in jedem Heft. Wegen hoher Auflage vorzügliches Injunktionsmittel. Abonnements bei allen Buchhandlungen u. Postämtern.
Preis des Heftes nur 1 Mark.

Zur Jagd-Saison! C. Karinger, Jagd-Requisiten

empfehlend den J. J. Jagdliebhabern sein assortirtes Lager von allen zu billigsten Preisen. Böttcher Jagdgewehre, bester Erzeugung, werden wegen Mangels an Raum unter Kostenpreis abgegeben. Die allgemein anerkannt bewährten Regenmäntel aus Kameelhaar-Boden, leicht und garantirt wasserdicht, sind stets in allen Größen am Lager. (3502)

MARIAZELLER
Magentropfen
beruht in der Apotheke zum Schutze des C. BRADY in Kremsier (Mähren), ein altes bewährtes und bekanntes Heilmittel von anregender und kräftigender Wirkung auf den Magen bei Verdauungsstörungen.
Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke und Unterschrift. Preis A Flasche 46 Kr., Doppelflasche 76 Kr. Bestandtheile sind angegeben.
In Apotheken erhältlich.
C. Brady

Alten u. jungen Männern wird die preisgekrönte, in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das **gestörte Nerven-u. Sexual-System** sowie dessen radicale Heilung zur Holzerung empfohlen. Franco-Zusendung unter Couvert für 60 Kr. in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Hühneraugen-Pflaster
in rothen Couverts à 15 Fr. von **Carl Benoit,** Meran in Tirol, beseitigt schnellstens jedes Hühnerauge, Warze oder harte Haut, jeden Schmerz in wenigen Stunden. Depot für Taibach bei Herrn A. C. Wenzel. (3468) Bei Bestellungen durch die Post sind 5 Kr. für Porto beizulegen. Man prüfe und urtheile.

F. Müller's
Zeitungs- und Annoncen-Bureau in Taibach
besorgt honorarfrei Pränumerationen und Annoncen in Wiener, Grazer, Triester, Prager u. ander Blätter.

Kwizda's Gichtfluid,
schmerztillendes Hausmittel.
Preis einer Flasche ö. W. fl. 1.—

Kwizda's Alveolar-Zahntropfen. 1 Fläschchen 50 kr.	Kwizda's Franzbranntwein. 1 Flasche 85 kr.
Kwizda's Haargeist. 1 Fläschchen 50 kr.	Kwizda's Alveolar-Mundwasser. 1 Fläschchen 40 kr.
Kwizda's Hühneraugenpflaster. 1 Schachtel à 35, 70 kr.	Kwizda's Spitzwegerschnitt. 1 Fläschchen 35 kr.
Kwizda's Hühneraugen- und Warzentinctur. 1 Fläschchen 35 kr.	Kwizda's Alveolar-Zahnpasta. 1 Porzellandose 70 kr.
	Kwizda's Zwiebelpomade. 1 Tiögel 80 kr.

Echt nur mit nebiger durch alle Apotheken
Tägliche Postversandung durch das Haupt-Depôt:
Kreisapotheke Korneuburg bei Wien
des Franz Joh. Kwizda. 3360

Grosse Prager Lotterie.

Haupttreffer

100.000 GULDEN

50.000 GULDEN

LOSE à 1 fl. empfiehlt J. C. Mayer.

Letzter Monat

Unterstützt den Deutschen Schulverein!
Dankend nimmt er Eure Spenden ein!

3334)

Ein einziger Versuch wird Jedermann
überzeugen, daß

Zacherlin



wirklich das Vorzüglichste gegen alle Insekten
ist, indem es — wie kein zweites Mittel — mit frappirender Kraft
und Schnelligkeit jederlei Ungeziefer bis auf die letzte Spur
vernichtet.

Beste Anwendung durch Verstäuben mit aufge-
stecktem Zacherlin-Sparer.

Man darf Zacherlin ja nicht mit dem ge-
wöhnlichen Insektenpulver verwechseln, denn
Zacherlin ist eine ganz eigene Specialität, welche
nirgends und niemals anders existirt als in
versiegelten Flaschen mit dem Namen

J. Zacherl.

Wer also Zacherlin verlangt und dann irgend
ein Pulver in Papier-Düsen oder Schachteln
dafür annimmt, ist damit sicherlich jedesmal
betrogen.

Echt zu haben in Laibach

- | | |
|---------------------------|---------------------------|
| bei Hrn. Michael Kastner, | bei Hrn. Johann Fabian, |
| Anton Krüger, | Carl Karinger, |
| H. S. Wenzel, | Ed. Mahr, |
| Peter Kohnik, | Ferdinand Blaug, |
| Johann Ludmann, | A. Schrabon, |
| J. Berdan, | Viktor Schiffer, |
| Jegliß & Ledkovic, | Schuking & Weber, |
| J. Klauer, | Josef Ferdina, |
| Jos. Korbis. | Alcis Lencel. |
| In Adelsberg | Anton Dittrich, |
| Bischofskaf | Franz Kogel, |
| Franzdorf | Frau Hedwig Babiani, |
| Gottschew | Hrn. Franz Brbis, |
| Gros-Laschig | Franz Krenn, |
| Gurkfeld | Franz Kob, |
| Idria | Johann Justin, |
| Krainburg | Rupert Engländerberger, |
| " | Ant. Jugovis, |
| " | Franz Kos, |
| " | Franz Dolenz, |
| Laas | Carl Savnik, |
| Landkras | Witb. Koller, |
| Littai | Carl Babiani, |
| Rassensuß | J. Kovac, |
| Oberlaibach | Alcis Watsch, |
| Ober-Laschig | Lebinger & Bergmann, |
| Radmannsdorf | Ant. Walzer, |
| Ratschach | M. Brilej, |
| Rudolfswerth | Peter Hladnik, |
| Stein | H. Rohlel, Apotheker, |
| Sagor | Daveril Pobleknik, |
| Schernebn | Franz Treuschnigg, |
| " | Adolf Bauer, |
| " | Edmund Bangger, |
| " | Bruderkade Consum-Verein, |
| " | Hrn. Johann Müller sen., |
| " | Andreas Lachner, |
| " | Ludw. Perö. (3393) |

Vom Erfinder Herrn Prof. Dr. Meidinger
anschließlich autorisirete
Fabrik für
Meidinger - Oefen

H. Heim,
Döbling bei Wien.
Wien, I., Michaelerplatz 5^b.

Budapest, **Prag,** **London,**
Thonethof. Pflastergasse 5. 41, Holborn Viaduct E. C.
Mailand,
Corso Vitt. Emanuele 38.
Patente in allen Staaten.

Mit ersten Preisen prämiirt auf allen Ausstellungen.

Vorzüglichste Regulir-, Füll- und Ventilations-
Oefen mit Doppelmantel.
für Wohnräume, Schulen, Krankenhäuser, Humanitäts-
Anstalten, Bureau und Fabrikräume.
Beliebig lange Brennauer bei Gofeuerung, bis 24 Ränd.
Brenndauer bei Steinkohlenfeuerung.
Ueber 35.000 Oefen in Verwendung,
darunter in den k. k. Schlössern zu Salzburg, am
Grabschloß bei Prag, in Larenburg, in Sacroma, im
königl. Schlosse zu Odellö.

Heizung mehrerer Zimmer
durch nur einen Ofen.
Waggon-Oefen.

„Meidinger“-Oefen.
Wir warnen vor Nachahmungen unter Hinweis auf unsere, auf der
Innenseite der Ofentüren eingegossene Schutzmarke:



„Vesta“-Oefen.
Geräuschlose Füllung, Staubfreie Entfernung von Asche und Schlacke.
Die Mantel können behufs Reinigung von Staub entfernt werden,
ohne den Ofen zerlegen zu müssen.

„Helios“-Kamin oder -Ofen,
rauchverzehrend, mit sichtbarem Feuer.
Ein Kamin oder Ofen kann zur unabhängigen Beheizung mehrerer
Räume dienen. Beliebig lange Brennauer bei Gofe-, Stein- oder
Braunkohlen-Feuerung. Geräuschlose Füllung, Staubfreie Entfernung
von Asche und Schlacke. (3496)

„Calorifères“, rauchverzehrend,
Centralheizungen aller Systeme; Ventilations- u. Anlagen.
Prospecte und Preislisten gratis und franco. 20

ÜBERALL VORRÄTHIG. 17 MEDAILLEN



LEICHTLÖSLICHER CACAO
Ausgiebig 1 K^g = 200 TASSEN - Nahrhaft
Goldene Medaille Weltausstellung
Paris 1889.

Dr. Rosa's Lebensbalsam

ist ein seit mehr als 30 Jahren bekanntes, die Verdau-
ung, den Appetit und den Abgang von Blähungen beför-
derndes und milde auflösendes

Hausmittel.

Große Flasche 1 fl., Kleine
50 Kr., per Post 20 Kr. mehr.
Alle Theile der Emballage tragen die
nebenstehende gesetzlich deponirte
Schutzmarke.



Depots in den meisten Apo-
theken Oesterreich - Ungarns.

Dieselbst auch zu haben:
Prager Universal - Haus - Salbe.

Dieselbe befördert nach vielen Erfahrungen die
Reinigung, Granulation und Heilung wunder Stellen in
vorzüglicher Weise und wirkt außerdem als schmerz-
linderndes und zertheilendes Mittel.

In Dosen à 35 Kr. u.
25 Kr. Per Post 6 Kr.
mehr.

Alle Theile der Emballage
tragen die nebenstehende ge-
setzlich deponirte Schutzmarke.



Haupt-Depôt

B. Fragner, Prag,

Nr. 203-204, Kleinseite, Apoth. zum schw. Adler.
Postversandt täglich. (3389)

Wein-Extrakt.

Zur augenblicklichen Erzeugung eines vorzüglichen,
gesunden Weines, welcher vom echten Naturwein
nicht zu unterscheiden ist, empfehle ich diese bewährte
Specialität.

Preis für 2 Kilo (ausreichend zu 100 Liter Wein) fl. 5.50.
Recept wird gratis beigegeben. Für besten Erfolg und gesunde
Fabricat garantire ich.

Spiritus-Ersparnis
erzielt man durch meine unübertroffene Verstär-
kungs-Essenz für Branntweine; dieselbe verleiht
den Getränken einen angenehmen, schneidigen Ge-
schmack und ist nur bei mir zu haben.

Preis fl. 3.50 per Kilo (auf 600-1000 Liter) inclusive Ge-
brauchsanweisung.

Außer diesen Specialitäten offerire ich sämtliche Essen-
zen zur Fabrication von Rum, Cognac, feinen Liqueu-
ren etc. in unübertroffener Vozüglichkeit. Recepte werden gratis
beigegeben. Preisliste franco.

Karl Philipp Pollak,
Essenzen-Specialitäten-Fabrik in Prag
Solide Vertreter gesucht. (3396)